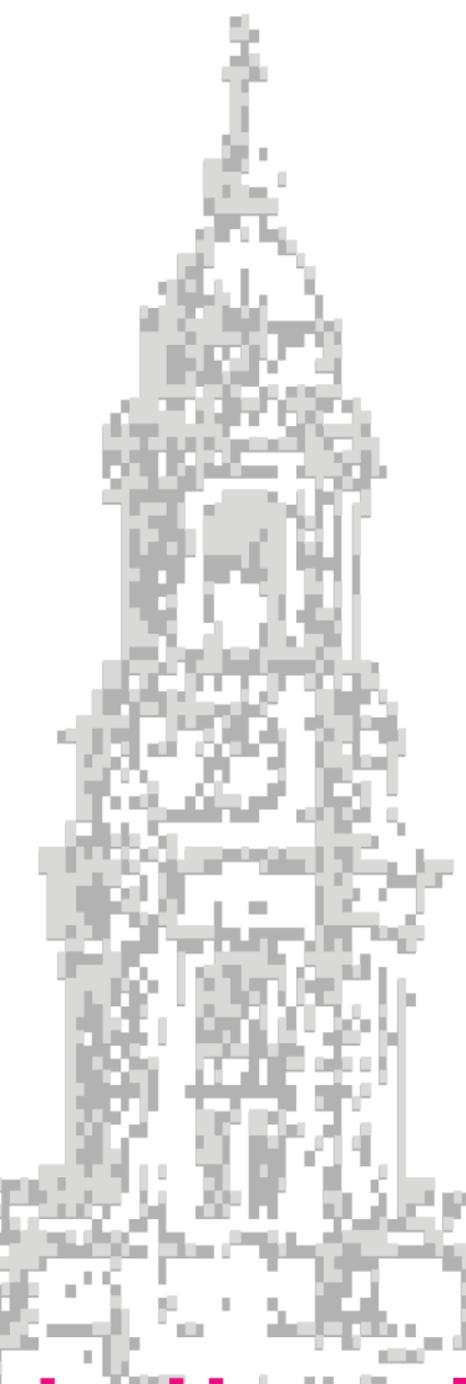


konzert

24. NOVEMBER
2002



Dresdner Kreuzchor

Dem Anlass des Konzertes entsprechend,
bitten wir, von Beifallsbekundungen abzusehen.

Aus urheberrechtlichen Gründen ist das
Fotografieren sowie die Herstellung von
Ton- und Videoaufnahmen nicht gestattet.

Wir bitten Sie, darauf zu achten,
dass Ihr Handy ausgeschaltet ist.

Durch den Förderverein Dresdner Kreuzchor e. V.
werden nach dem Konzert CD-Aufnahmen
des Dresdner Kreuzchores zum Kauf angeboten.

24. NOVEMBER 2002 17 Uhr

Kreuzkirche Dresden

Johannes Brahms

■ **Ein Deutsches Requiem**

op. 45

■ **Solisten**

□ Ute Selbig - Sopran

□ Andreas Scheibner - Bass

□ Dresdner Kreuzchor

□ Körnerscher Sing-Verein Dresden

Peter Kopp - Einstudierung

□ Dresdner Philharmonie

■ **Leitung**

□ **Kreuzkantor**

Roderich Kreile

□

Requiem als persönliches Glaubensbekenntnis

Johannes Brahms' künstlerische Laufbahn schien kaum vor-gezeichnet. Er entstammte einer einfachen Musikerfamilie, doch mit dem, was er im Verlaufe seines Lebens leistete und erreichte, löste er sich deutlich aus der von Vater und Bruder gelebten musikalischen Sphäre. Der berufliche und soziale Horizont, den ihm sein Elternhaus in der drückenden Enge des Hamburger Gängeviertels bot, blieb der des reproduzierenden Musikergewerbes auf geringem Niveau. Erst 1830, drei Jahre vor Johannes' Geburt, erwarb Vater Jakob das Bürgerrecht und sah sich danach überhaupt erst wirtschaftlich in der Lage, eine Familie zu gründen. Dank einer fürsorglichen Mutter erlebten die drei Kinder eine wohlbehütete, heitere, ja glückliche Zeit. Johannes aber konnte der Welt ohne inspirierende soziale und künstlerische Impulse allenfalls jene Ernsthaftigkeit des zunftmäßigen Musizierens abgewinnen, wofür sein Vater ein Musterbeispiel war. Die schöpferische Begabung hingegen war nur dem älteren Sohn gegeben, und sie traf auf persönliche Eigenschaften, derentwegen Johannes Brahms zu Recht als bürgerlicher Künstler außergewöhnlichen Ranges bezeichnet wird: Sparsamkeit und Selbstdisziplin, Leistungswille und Fleiß.

Brahms' Weg des kontinuierlichen künstlerischen, sozialen und wirtschaftlichen Aufstiegs entspricht ohne Einschränkung den Maximen der bürgerlichen Gesellschaft jener Zeit. Der ihr eigene, eher abstrakte Fortschrittsglaube konkretisierte sich im allseitigen Fortkommen dieses Künstlers. Nach Jahren der Wanderschaft, verbunden mit kurzen, aber durchaus lukrativen Anstellungen, wählte Brahms 1869 das großzügige Wien, wo er bereits Jahre verkehrte, zum endgültigen Wohnsitz.

Das soziale Umfeld teilte er bald mit herausragenden Vertretern des gebildeten Großbürgertums. Man schätzte dabei sein kompositorisches Können ebenso wie seine literarische Bildung, die er sich aus eigenem Antrieb oder auf Anregung seiner Mutter Christiane zukommen ließ. Brahms, der in früher Jugend noch den spärlichen Lebensunterhalt seiner Familie aufbessern helfen musste, erlangte schließlich eine finanzielle Unabhängigkeit, die nicht nur für Komponisten der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts erstaunlich war. Für die Sinfonien, Höhepunkte seines kompositorischen Œuvres, bezog er Spitzenhonorare. An seiner Sparsamkeit sollte das aber nichts ändern. Vielmehr verstand er es, vor allem dank seines Hauptverlegers Fritz Simrock, sich mit seinem Vermögen an florierenden Bankgeschäften zu beteiligen.

■ Was Brahms zum Glück fehlte, war eine eigene Familie, und vielleicht mag dies ein Grund dafür sein, warum der Komponist die tiefe menschliche Bindung zu seinem Elternhaus nie verlor. Vater Jakob verstand den Weg seines Sohnes nicht, dieser aber sehr wohl das Schicksal des Vaters, der hoch hinaus wollte und seinen Misserfolg als Demütigung empfand. 1853 schloss Brahms Schule und Ausbildung ab und verließ die heimatliche Hansestadt. Dass er daraufhin seine Mutter nur noch gelegentlich sehen konnte, traf ihn besonders hart. Aber die Gelegenheiten, nach Hause zu fahren, blieben zunächst selten. Brahms hielt es für dringlicher, alles verfügbare Geld an die Familie zu schicken. Dazu schrieb er Briefe an die Verwandten und versuchte - vergeblich - zu vermitteln, als die elterliche Ehe kurz vor dem Tode seiner Mutter, die 17 Jahre älter war als ihr Gatte, zerbrach. Weihnachten 1864 wandte er sich an den Vater: „Zum Fest sollst Du noch einen Gruß von mir haben, wenn wir einsamen Männer auch gerade nicht viel davon merken. Du bist wohl nicht etwa einen Abend bei der Mutter? Tut Fritz [Johannes' Bruder, d. A.] nicht alles, um Dich hinzubringen?“

„Ein Deutsches Requiem“ op. 45 mag vielfältigere biografische Bezüge besitzen; mit einem einschneidenden Ereignis ist es ganz unmittelbar verbunden. Brahms, der ein Leben lang nur wenige Rückschläge erfahren musste, erhielt am 2. Februar 1865 von Fritz ein Telegramm: „Wenn Du unsere Mutter noch sehen willst, dann komme gleich.“ Er eilte nach Hamburg, doch als er ankam, war sie bereits einem Schlaganfall erlegen. Sein Gedenken an Christiane fand wiederholt musikalischen Ausdruck. Zunächst im langsamen Satz des Horntrios op. 40, das noch im Todesjahr entstand, dann im nachträglich komponierten fünften Satz des Requiems „Ihr habt nun Traurigkeit“ mit dem Chor „Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet“ (Jes. 66,13).

„Seit Bachs h-Moll-Messe und Beethovens Missa solemnis ist nichts geschrieben worden, was auf diesem Gebiete sich neben Brahms' ‚Deutsches Requiem‘ zu stellen vermag.“ Eduard Hanslicks Urteil fiel recht lapidar aus. Den berühmten Kritiker beeindruckte das Werk des Dreiunddreißigjährigen sichtlich. Brahms befand sich 1868 noch auf dem Weg zu kompositorischer Meisterschaft, und der Orchestersprache nahm er sich eher zögerlich an. Seine erste Sinfonie sollte ihn immerhin über zwei Jahrzehnte hinweg bis 1876 beschäftigen. Allerdings entstanden mit „Ave Maria“ op. 12, „Begräbnisgesang“ op. 13 und „Psalm 13“ op. 27 bereits Ende der 1850-er Jahre Werke, in denen Chor- und Orchesterstimmen in kleinerem Umfang aufeinander treffen.

■ Es fällt auf, dass sich Brahms hier wie bei späteren Kompositionen für Chor und Orchester für Texte auf hohem literarischem Niveau entschied: Goethe, Schiller, Hölderlin und - wie im Requiem - die Bibel in Luthers Übersetzung. Dieses Festhalten am qualitativen Niveau, ganz anders als in den Liedern, zeugt vom gehobenen ästhetischen Anspruch, den Brahms mit diesen Werken erhob. Es verrät zugleich, dass er das Bildungsbürgertum als Zielgruppe im Blick hatte.

Werke wie die weltliche(!) Chorkantate „Ein Deutsches Requiem“ waren im sozialen Umfeld jener Zeit tief verwurzelt. Der unmittelbare Erfolg beim Publikum - die ersten drei Teile wurden 1867 in Wien, das komplette Werk 1869 in Leipzig uraufgeführt - kam daher nicht von ungefähr. Er fußte auf einer der wichtigsten Überzeugungen der die Musik hohen Stils tragenden sozialen Schicht, wonach religiöse Substanz gänzlich in der Kunst aufgehoben sei. Diese Kunstreligion ermöglichte die Lösung von Musik aus dem liturgischen und überhaupt engeren kirchlichen Kontext. Religiöse Musik konnte nunmehr im Konzertsaal aufgeführt werden, ebenso wie nicht-liturgische Musik in der Kirche erklang. Das Konzertsaalpublikum wurde als Gemeinde angesprochen und die Kirche zum Konzertsaal gemacht. Kein anderes Werk als „Ein Deutsches Requiem“ spiegelt diese Geisteshaltung genauer. Brahms vermied es nicht nur, den liturgischen Rahmen zum kompositorischen zu machen, er mied auch spezifische Inhalte und wählte die Bibeltexte sorgsam selbst aus. Damit schuf er die Grundlage für eine freie und differenzierte musikalische Anlage. Die Posaune, ein Schlüsselinstrumente in der Kirchenmusik, wird in ihrer Symbolik umgedeutet. Hier verkörpert sie den Auferstehungsgedanken, anstatt zum Jüngsten Gericht zu blasen, wie es oft in konventionellen Totenmessen geschieht.

„Ein Deutsches Requiem“ erzeugt ein allgemeines Gefühl menschlicher Religiosität, ein Gefühl der subjektiven Entscheidbarkeit über Glaubensfragen. Anstelle eines christlichen, an Gottesdienst und Gemeinde gebundenen Glaubens tritt ein persönliches, individuelles Bekenntnis, das, eingebettet in eine faszinierende Klangwelt, Trost und Hoffnung zu spenden vermag. In diesem Werk erfüllen sich zugleich Robert Schumanns Ahnungen, der 1853 in dem denkwürdigen Aufsatz „Neue Bahnen“ schrieb: „Wenn er [Brahms] seinen Zauberstab dahin senken wird, wo ihm die Mächte der Massen, im Chor und Orchester, ihre Kräfte leihen, so stehen uns noch wunderbarere Blicke in die Geheimnisse der Geisterwelt bevor.“

I.

■ Selig sind, die da Leid tragen;
denn sie sollen getröstet werden.
Matthäus 5, 4

■ Die mit Tränen säen,
werden mit Freuden ernten.
Sie gehen hin und weinen
und tragen edlen Samen,
und kommen mit Freuden
und bringen ihre Garben.
Psalm 126, 5.6

II.

■ Denn alles Fleisch, es ist wie Gras
und alle Herrlichkeit des Menschen
wie des Grases Blumen.
Das Gras ist verdorret
und die Blume abgefallen.
1. Petrus 1, 24

■ So seid nun geduldig, lieben Brüder,
bis auf die Zukunft des Herrn.
Siehe ein Ackermann wartet
auf die köstliche Frucht der Erde
und ist geduldig darüber,
bis er empfahe
den Morgenregen und Abendregen.
Jakobus 5, 7

■ Aber des Herrn Wort bleibet in Ewigkeit.
1. Petrus 1, 25

■ Die Erlöseten des Herrn werden
wiederkommen
und gen Zion kommen mit Jauchzen;

Freude,
ewige Freude
wird über ihrem Haupte sein;
Freude und Wonne werden sie ergreifen,
und Schmerz
und Seufzen wird weg müssen.
Jesaja 35,10

III.

Herr, lehre doch mich,
daß ein Ende mit mir haben muß,
und mein Leben ein Ziel hat,
und ich davon muß.
Siehe,
meine Tage sind eine Handbreit vor dir,
und mein Leben ist wie nichts vor dir.
Ach, wie gar nichts sind alle Menschen,
die doch so sicher leben.
Sie gehen daher wie ein Schemen,
und machen sich viel vergebliche Unruhe;
sie sammeln und wissen nicht,
wer es kriegen wird.
Nun Herr, wes soll ich mich trösten?
Ich hoffe auf dich.
Psalm 39, 5-8

Der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand,
und keine Qual rühret sie an.
Weisheit Salomo 3,1

IV.

Wie lieblich sind deine Wohnungen,
Herr Zebaoth!
Meine Seele verlangt und sehnet sich
nach den Vorhöfen des Herrn;

mein Leib und Seele freuen sich
in dem lebendigen Gott.
Wohl denen, die in deinem Hause wohnen.
Die loben dich immerdar.

Psalm 84, 2.3.5

V.

Ihr habt nun Traurigkeit;
aber ich will euch wiedersehen,
und euer Herz soll sich freuen,
und eure Freude
soll niemand von euch nehmen.

Johannes 16, 22

Sehet mich an:
Ich habe eine kleine Zeit
Mühe und Arbeit gehabt
und habe großen Trost funden.

Sirach 51, 35

Ich will euch trösten,
wie einen seine Mutter tröstet.

Jesaja 66, 13

VI.

Denn wir haben hie
keine bleibende Statt,
sondern die zukünftige suchen wir.

Hebräer 13, 14

Siehe, ich sage euch ein Geheimnis:
Wir werden nicht alle entschlafen,
wir werden aber alle verwandelt werden;
und dasselbige plötzlich, in einem Augenblick,
zu der Zeit der letzten Posaune.

■ Denn es wird die Posaune schallen,
und die Toten werden auferstehen
unverweslich,
und wir werden verwandelt werden.
Dann wird erfüllt werden das Wort,
das geschrieben steht:
Der Tod ist verschlungen in den Sieg.
Tod, wo ist dein Stachel?
Hölle, wo ist dein Sieg?
1. Korinther 15, 51-55

■ Herr, du bist würdig,
zu nehmen Preis und Ehre und Kraft,
denn du hast alle Dinge geschaffen,
und durch deinen Willen haben sie
das Wesen und sind geschaffen.
Offenbarung des Johannes 4, 11

VII.

■ Selig sind die Toten,
die in dem Herrn sterben, von nun an.
Ja, der Geist spricht,
daß sie ruhen von ihrer Arbeit;
denn ihre Werke folgen ihnen nach.
Offenbarung des Johannes 14, 13

Ute Selbig

Ute Selbig, in Dresden geboren, studierte Gesang in ihrer Heimatstadt, ist Preisträgerin mehrerer Wettbewerbe, trat schon während ihres Studiums als Solistin mit dem Dresdner Kreuzchor auf. Sie ist seit 1985 als Solistin Ensemblemitglied der Sächsischen Staatsoper Dresden, wurde zur Kammer-sängerin ernannt und 1993 mit dem Christel-Goltz-Preis der Dresdner Semperoper ausgezeichnet. Eine rege Gastspiel-tätigkeit als Opern- und Konzertsängerin führt sie durch Europa und in die USA. Sie hat zahlreiche Rundfunk-, Fernseh-, Platten- und CD-Aufnahmen gemacht.

Andreas Schreibner

Andreas Scheibner, in Dresden geboren, war einst Mitglied des Dresdner Kreuzchores, studierte an der Musikhochschule seiner Heimatstadt Gesang und war lange Jahre (seit 1983) als Solist Ensemblemitglied der Sächsischen Staatsoper Dresden, der er auch weiterhin als Gast verbunden bleibt.

Den Kammersänger führt eine rege Gastspieltätigkeit als Opern- und Konzertsänger auf bedeutende Podien vornehmlich in Europa, Amerika und Japan, wo er an renommierten Häusern und mit namhaften Dirigenten und Orchestern zusammen-arbeitet. Er ist immer wieder ein gerngesehener Gast beim Dresdner Kreuzchor.

Dresdner Kreuzchor

Die Geschichte des Dresdner Kreuzchores umfaßt weit über sieben Jahrhunderte. Damit ist er einer der ältesten Knaben- chöre Deutschlands.

Gegründet als Lateinschule an der „capella sanctae crucis“, der heutigen Kreuzkirche und Heimstatt des Chores, hat sich mit dem Kreuzchor die mittelalterliche Tradition liturgischer Knabengesänge bis in unsere Tage erhalten. Als älteste und auch heute von der Stadt getragene künstlerische Institution ist der Dresdner Kreuzchor ein unverzichtbarer Teil ihrer Identität.

Dem Dresdner Kreuzchor gehören heute 140 Kruzianer im Alter von 9 bis 19 Jahren an, die vor allem als gemischter Knaben- und Männerchor musizieren. Die Besetzung richtet sich nach den jeweils aufzuführenden Werken. Zu Gastspielen reisen etwa 80 Kruzianer.

Die künstlerische Heimstatt des Dresdner Kreuzchores ist die Kreuzkirche. Die Gestaltung der Musica sacra für die Vespers und Gottesdienste entspricht seiner ursprünglichen Verpflichtung und bildet zugleich das Fundament seiner künstlerischen Arbeit.

Ein gleichermaßen vielfältiges wie umfassendes Repertoire zeichnet den Chor aus. Es reicht von den frühbarocken Werken des Dresdner Hofkapellmeisters Heinrich Schütz, den Bachschen Passionen, Motetten und Kantaten sowie der Chormusik des 19. Jahrhunderts bis zur Moderne. Mit zahlreichen Ur- und Erstaufführungen erfährt der Chor immer wieder auch die Beachtung und Anerkennung der Fachkritik. Die gemeinsamen Konzerte mit der Dresdner Philharmonie,

der Sächsischen Staatskapelle Dresden oder Spezialensembles für Alte Musik sind fest verwurzelt im Musikleben der Stadt. Gern gesehene und gefeierte Gäste sind die Kruzianer in den großen Kirchen und Konzertsälen des In- und Auslandes. Tourneen führten den Chor über deutsche und europäische Grenzen hinaus bis nach Japan, Israel, Kanada und in die Vereinigten Staaten. Renommierte Opernhäuser engagieren gern die Sänger dieses Chores als Solisten.

Regelmäßig wird der Chor zu Fernseh- und Rundfunkaufnahmen verpflichtet. Seit über 60 Jahren produziert der Dresdner Kreuzchor regelmäßig Tonaufnahmen für angesehenere Schallplattenfirmen. Werke aus nahezu allen Epochen der Musikgeschichte wurden seitdem aufgenommen und liegen heute als CDs bei Berlin Classics, Capriccio, Teldec und der Deutschen Grammophon Gesellschaft vor.

Bis zum Abitur erhalten die Jungen ihre schulische Ausbildung am Kreuzgymnasium. Die meisten Kruzianer wohnen im Alumnat, dem Internat des Chores.

Erfolg und Berühmtheit des Dresdner Kreuzchores resultieren nicht allein aus dem spezifischen Klang der Knabenstimmen. Sie sind auch das Ergebnis täglicher Probenarbeit und eines intensiven Gesangs- und Instrumentalunterrichtes für jeden Kruzianer.

Die einmalige Synthese zwischen liturgischer Tradition, kontinuierlicher Ausbildung und höchster künstlerischer Qualität verhilft dem Dresdner Kreuzchor zur weltweiten Bedeutung.

Körnerscher Sing-Verein Dresden

Der Körnersche Sing-Verein Dresden wurde 1993 von Peter Kopp ins Leben gerufen. Eines der Anliegen ist die Wiederbelebung der Tradition des einst von Christian Gottfried Körner (1756 - 1831) - zwischen 1785 und 1815 eine der prägenden Persönlichkeiten des Dresdner Kunst- und Geisteslebens - gegründeten Singzirkels.

Die Konzertprogramme, thematisch abgestimmt, pflegen dieses besondere künstlerische Profil und tragen zum Ruf des Außergewöhnlichen bei.

So finden sich im a-cappella-Repertoire des Chores Werke des 16. Jahrhunderts und Heinrich Schütz' neben Uraufführungen, Bach-Motetten neben Gesängen von Brahms und Reger. Hohen Stellenwert genießt die Musik des ausgehenden 18. Jahrhunderts, für die der Körnersche Sing-Verein ein besonderes Gespür entwickelt hat.

Die hohe Wertschätzung in der Dresdner Musiklandschaft verdankt der Chor auch seinem Engagement für die Werke des ehemaligen Dresdner Hofkapellmeisters Johann Gottlieb Naumann, die durch ihn erschlossen und wieder aufgeführt werden.

Für zahlreiche Aufführungen werden auf historischen Instrumenten musizierende Orchester verpflichtet. Andere Partner waren die Sächsischen Staatskapelle Dresden und die Dresdner Philharmonie. Zu den aufgeführten Werken gehören sowohl Händel-Oratorien und Haydn-Messen als auch Kantaten von C. P. E. Bach, Buxtehude, Respighi und Britten.

Die 25 Sänger des Chores sind vor allem Musikstudenten und ehemalige Mitglieder des Dresdner Kreuzchores. Künstlerische Heimstatt des Kornerschen Sing-Vereins ist die Barockkirche in Dresden-Loschwitz.

Der Körnersche Sing-Verein wirkt regelmäßig bei grobesetzten chorsinfonischen Auffuhungen des Kreuzchores in der Dresdner Kreuzkirche mit.

Gastspiele führten den Chor u. a. zu den „Brandenburgischen Sommerkonzerten“, der „Bachwoche Ansbach“ sowie in die USA. Rundfunk-, Fernseh- und CD-Aufnahmen dokumentieren die erfolgreiche Entwicklung des Chores.

Dresdner Philharmonie

Die Dresdner Philharmonie, das Konzertorchester der sächsischen Landeshauptstadt, prägt mit ihren jährlich rund 80 Konzerten in Dresden wesentlich das Kulturleben der Stadt. Die Konzerte des aus 450jahriger Dresdner Ratsmusiktradition hervorgegangenen Orchesters finden seit 1969 im Kulturpalast am Altmarkt statt. Sie sind sowohl für die Dresdner als auch für die Gäste der Elbmetropole ein kultureller Anziehungspunkt. Bedeutende Gastdirigenten und Solisten musizieren mit dem Orchester in seiner Heimatstadt. Ihrerseits sind die Philharmoniker auf den Konzertpodien des Auslands regelmäßig präsent. Gastspielreisen führten die Philharmoniker durch ganz Europa, nach China, Japan, Israel, Südamerika und in die USA.

Ihre Entstehung führt die Dresdner Philharmonie auf die Einweihung des ersten Konzertsaaes am 29. November 1870 in Dresden zurück. Mit dem Gewerbehausaal erhielt die Bürgerschaft Gelegenheit zur Organisation großer Orchesterkonzerte. Damit trat die Entwicklung eines vom höfischen Leben unabhängigen, öffentlichen Konzertwesens der Stadt in ein neues Stadium ein. Das damalige „Gewerbehausorchester“ veranstaltete ab 1885 Philharmonische Konzerte in Dresden, die dem Klangkörper 1915 den Titel „Dresdner Philharmonisches Orchester“ eintrugen.

In der Vergangenheit haben unter anderem Brahms, Tschai-kowski, Dvorak und Strauss eigene Werke mit dem Orchester aufgeführt. Bedeutende Dirigenten musizierten mit dem Klangkörper. Chefdirigenten waren seit 1934 Paul van Kempen und Carl Schuricht, seit 1945 Heinz Bongartz, Horst Förster, Kurt Masur, Günther Herbig, Herbert Kegel, Jörg-Peter Weigle und Michel Plasson, mit denen auch zahlreiche Schallplatten- bzw. CD-Einspielungen vorliegen. Kurt Masur ist heute Ehren-dirigent des Orchesters. Seit Januar 2001 ist Marek Janowski als Chefdirigent und Künstlerischer Leiter der Dresdner Philharmonie verpflichtet.

In einer ungewöhnlichen Konstellation von Berufs- und Laienmusikern gehören der Dresdner Philharmonie vier Chor-Ensembles an: der Philharmonische Chor (ein großer gemischter Chor), der Philharmonische Kinderchor, der Philharmonische Jugendchor Dresden und der Philharmonische Kammerchor. 1967 hatte der damalige Chefdirigent Kurt Masur die Chöre an das Orchester gebunden. Seitdem gehören die gemeinsamen

Aufführungen großer vokalsinfonischer Werke und konzertanter Opern zu den Höhepunkten jeder Spielzeit.

Die Dresdner Philharmonie begleitet den Dresdner Kreuzchor regelmäßig bei den großen Oratorien und Passionen während des Kirchenjahres. Gemeinsame Tourneen führten beide Ensembles unter Leitung von Kreuzkantor Roderich Kreile im Oktober 2001 durch Deutschland und im Oktober 2002 nach Lateinamerika.

Kreuzkantor Roderich Kreile

Roderich Kreile wurde 1956 geboren. Er studierte in München Kirchenmusik und Chorleitung und erlangte als Kirchenmusiker überregionale Bedeutung. Von 1989 bis 1996 unterrichtete er, zuletzt als Professor, an der Musikhochschule München und leitete zwei Hochschulchöre. 1994 übernahm er zusätzlich die Einstudierung beim Philharmonischen Chor München und arbeitete für namhafte Dirigenten wie Gerd Albrecht, Sergiu Celibidache, Lorin Maazel.

Im Januar 1997 wurde Roderich Kreile zum 28. Kreuzkantor berufen.

Mit den Kruzianern erarbeitet Roderich Kreile ein breit gefächertes Repertoire geistlicher und weltlicher Chormusik vieler Jahrhunderte, brachte in den letzten Jahren unterschiedlichste Werke zur Uraufführung, intensivierte die Zusammenarbeit mit Orchestern (Dresdner Philharmonie, Ensemble für Alte Musik) und produzierte zahlreiche Rundfunk- und CD-Aufnahmen. Der Kreuzkantor unternahm mit dem Chor Konzertreisen nach Japan, in die USA, nach Lateinamerika, in viele Länder Europas. Unter seinem Dirigat gastiert der Dresdner Kreuzchor regelmäßig - auch zusammen mit Orchestern - in bedeutenden Konzertsälen und Kirchen Deutschlands.

In der täglichen Probenarbeit mit den Kruzianern legt er großes Gewicht auf die Verlebendigung christlich-humanistischer Werte und auf eine von Ansporn und Freude am gemeinsamen Musizieren getragene Atmosphäre.

Roderich Kreile nimmt aber auch umfangreiche Verpflichtungen im liturgischen und im öffentlichen Raum wahr.

Im Zentrum seiner Arbeit steht jedoch die dauerhafte Stärkung des Dresdner Kreuzchores.

Förderverein Dresdner Kreuzkirche e. V.

Die Kreuzkirche ist eine der ältesten Kirchen Dresdens. Sie ist als evangelische Hauptkirche der Stadt zugleich Predigtstätte des Landesbischofs und seit nahezu 800 Jahren Heimstatt des Dresdner Kreuzchores.

In ihrer wechselvollen Geschichte wurde die Kirche fünfmal durch Brände und Kriegseinwirkungen zerstört. Nach den Bombennächten des Februars 1945 konnte sie im Innenraum nur als bis heute fortdauerndes Provisorium wiedererrichtet werden.

Zwangsläufig werden seit einigen Jahren die baulichen Mängel und natürlicher Verschleiß für jeden Besucher sichtbar. Weitere Schäden können nur durch die umfassende Sanierung des Innenraums abgewendet werden.

Für dieses Vorhaben sind ca. 10 Millionen DM notwendig, die durch die Gemeinde allein nicht aufgebracht werden können.

Deshalb engagieren sich Freunde der Kreuzkirche im „Förderverein Dresdner Kreuzkirche e. V.“, werben Mitstreiter und Sponsoren für dieses Vorhaben und unterstützen so die Arbeiten für eines der bedeutendsten Bauwerke Dresdens.

Förderverein Dresdner Kreuzkirche e. V.
An der Kreuzkirche 6
D - 01067 Dresden

Telefon	+ 49 (0)351 439 39 30
Telefax	+ 49 (0)351 439 39 30
E-mail	fvdresdnerkreuzkirche@t-online.de
Internet	www.kreuzchor.de

Spendenkonto - Nummer 340 052 122
Stadtsparkasse Dresden 850 551 42

Förderverein Dresdner Kreuzchor e. V.

Zahlreiche Freunde des Chores aus nah und fern, viele ehemalige Kruzianer sowie musikliebende Dresdner haben sich im „Förderverein Dresdner Kreuzchor e. V.“ zusammengefunden, um die Arbeit und Entwicklung des Dresdner Kreuzchores zu begleiten.

Aufgerufen sind alle, denen der Dresdner Kreuzchor nahe steht, durch ihre Mitgliedschaft oder Unterstützung dieses Anliegen mitzutragen. Lassen auch Sie sich für diese schöne Aufgabe gewinnen.

Förderverein Dresdner Kreuzchor e. V.
Geschäftsstelle
An der Kreuzkirche 6
01067 Dresden

+ 49 (0)351 439 39 30

Telefon

+ 49 (0)351 439 39 30

Telefax

foerderverein@kreuzchor.de

E-mail

www.kreuzchor.de

Internet

Spendenkonto - Nummer 102 352 025
LKG Sachsen 850 951 64

Impressum
Herausgeber

Ev.-Luth. Kreuzkirchgemeinde

Dresdner Kreuzchor
Vera Keller, Uwe Grüner

Redaktion

unverblümt
Katharina Balzer

Gestaltung

Dresdner Kreuzchor
Eisenacher Straße 21
D - 01277 Dresden

Telefon + 49 (351) 3 15 35 60

Telefax + 49 (351) 3 15 35 61

Internet www.kreuzchor.de

E-mail buero@kreuzchor.de